Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09282200
Kreis	Görlitz
Gemeinde	Görlitz, Stadt
Anschrift	Tauchritzer Straße -
Gem. * Fl-stck. * Flur	Hagenwerder * 183/21 * 5
Bauwerksname	Braunkohlentagebau Berzdorf

Kurzcharakteristik

Tagesanlagen des ehem. Braunkohlentagebaus Berzdorf: Siebgebäude mit Hochbunker- und Verladeanlage, Grabenbunker mit Förderanlagen, darunter Grabenschöpfgerät G 300, Abwurfstation, Resten der Schrägbandbrücke sowie Gurtbandanlagen (siehe auch Obj. 09306844); zusammen mit der nördlich gelegenen Skipschachtanlage (siehe Obj. 09306844, Ortsteil Schönau-Berzdorf a. d. Eigen) sowie dem nahe der B 99 museal präsentierten Schaufelradbagger (siehe Obj. 09284941) zu den letzten Zeugnissen des großflächig landschaftsumformenden Braunkohlenabbaus südlich von Görlitz sowie der Braunkohlenverstromung im nahegelegenen Kraftwerk Hagenwerder gehörend, diese umgeben von einer Bergbaufolgelandschaft aus geflutetem Restloch (dem heutigen Berzdorfer See) sowie kultivierten Halden- und Kippenflächen, dabei Siebgebäude mit Hochbunker landschaftsbildprägend sowie als Dokumente des ersten Berzdorfer Tagebaus von großer regionalgeschichtlicher, bergbaugeschichtlicher und baugeschichtlicher Bedeutung, Grabenbunker mit zugehörigen Anlagen als Zeugnisse struktureller Verflochtenheit zwischen reaktiviertem Tagebau und neu entstandenem Kraftwerk von bergbaugeschichtlicher sowie technikgeschichtlicher Relevanz und von Seltenheitswert

Denkmaltext

Um 1835 begann südlich von Görlitz der Tiefbau nach Braunkohle, nachdem diese bereits seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in geringen Mengen oberflächennah abgebaut wurde. 1915 erwarb die Stadt Dresden die Grubenfelder und investierte in der Folgezeit in neue Wasserhaltungs- und Kohlenförderanlagen sowie einen Bahnanschluss, um zunächst die Brennstoffversorgung der Städter zu verbessern. Auch leitete sie die Rückkehr zum Tagebaubetrieb ein. Die eigentliche Idee eines städtischen Großkraftwerks in der Nähe der Kohlenlagerstätte zur Stromversorgung Dresdens wurde hingegen mit der zwischenzeitlichen Erhebung der Elektrizitätsversorgung zur Staatsaufgabe obsolet. Daraufhin verkaufte die Stadt 1922 das Braunkohlenwerk an die Deutsche Petroleum AG. Der bereits 1919 aufgeschlossene Tagebau erhielt nun eine Kettenbahn zur Förderung der Braunkohle zum 1923/24 errichteten Siebgebäude. Die hier gereinigte und zerkleinerte Braunkohle konnte anschließend über einen Hochbunker mit Verladeanlage auf Kohlenzüge umgeschlagen werden. 1925 erwarb die landeseigene AG Sächsische Werke das Braunkohlenwerk, das 1927 schließlich aufgrund von Unwirtschaftlichkeit stillgelegt wurde. Der Tagebau lief voll. Aufgrund des Brennstoffmangels nach dem Zweiten Weltkrieg folgte 1946 der Wiederaufschluss der Lagerstätte, zunächst mit einfachster Technik im gesümpften (ausgepumpten) Tagebaurestloch. Die erhaltene Sieb- und Hochbunkeranlage wurde reaktiviert. In den 1950er-Jahren entwickelte sich das Braunkohlenwerk zum Großtagebau. Die geförderte Braunkohle diente nicht mehr zu Heizzwecken, sondern wurde ab 1958 im südöstlich neu errichteten Großkraftwerk Hagenwerder verstromt. Aufgrund der sukzessiven Mechanisierung und Modernisierung der Kohlenförderung konnten schließlich zu Hochzeiten bis zu 50.000 Tonnen Braunkohle täglich gefördert werden. Zugleich waren die Verlegung von Verkehrswegen und Gewässern sowie die Devastierung von bewirtschafteten und besiedelten Flächen (1969/70 Berzdorf, 1988 Deutsch-Ossig, 1989/90 Neuberzdorf) Folge. Nach der Wende begann der Rückbau des Großkraftwerks Hagenwerder und führte nach Abschluss 1997 auch zur Einstellung des Braunkohlenabbaus. Die bereits seit 1994 vorangetriebenen Sanierungsarbeiten am Tagebau wurden ausgeweitet, die zugehörigen baulichen und technischen Anlagen überwiegend zurückgebaut und das Restloch 2002 bis 2013 geflutet. Südlich des heutigen Berzdorfer Sees erinnern nur wenige Zeugnisse an die einstigen, das Landschaftsbild tiefgreifend verändernden Abbautätigkeiten. Während Siebgebäude und Hochbunker vor allem Dokumente des ersten Berzdorfer Tagebaus darstellen, verweist der benachbarte Grabenbunker aus den 1950er-Jahren mit den zugehörigen Förderanlagen (Grabenschöpfgerät, Abwurfanlage und Reste der Schrägbandbrücke) auf die strukturelle Verflochtenheit von Tagebau und neu entstandenem Großkraftwerk. Des Weiteren belegt das nördlich gelegene Fördergerüst (Skipschachtanlage Schacht 3, Obj. 09306844) eine von einst drei Schachtanlagen, die der Auffahrung und Wartung untertägiger Entwässerungsstrecken des Tagebaus dienten. Von den diversen Kohle und Abraum fördernden Tagebaugroßgeräten blieb unweit ein Schaufelradbagger erhalten (Hagenwerder, Berzdorfer Straße 102, Obj. 09284941). Die genannten landschaftsbildprägenden Sachzeugnisse sind inzwischen in Sachsen von Seltenheitswert und von großer technikgeschichtlicher, bergbaugeschichtlicher und regionalgeschichtlicher Bedeutung.

LfD/2019

Datierung 1919-1927 (Braunkohlentagebau); 1946-1997 (Wiederaufschluss Braunkohlentagebau); 1950er Jahre (Grabenbunker); 1923/24, Siebgebäude mit Hochbunker- und Verladean (Siebgebäude); 1950er Jahre (Grabenschöpfgerät)

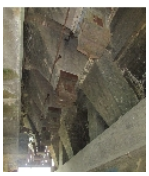
Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer **F 09282200 A**
Aufnahmejahr 2015
Fotograf Streetz, Michael
Beschreibung Siebgebäude mit Hochbunker- und Verladeanlage



Fotonummer **F 09282200 B**
Aufnahmejahr 2015
Fotograf Streetz, Michael
Beschreibung Hochbunker- und Verladeanlage



Fotonummer **F 09282200 C**
Aufnahmejahr 2015
Fotograf Streetz, Michael
Beschreibung Schüttöffnungen der Verladeanlage



Fotonummer	**F 09282200 K**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Kube, Ricarda
Beschreibung	Braunkohlentagebau Berzdorf



Fotonummer	**F 09282200 L**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Kube, Ricarda
Beschreibung	Braunkohlentagebau Berzdorf



Fotonummer	**F 09282200 M**
Aufnahmejahr	2021
Fotograf	Kube, Ricarda
Beschreibung	Braunkohlentagebau Berzdorf

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.